

Hej då, Sverige!

Ein Rückblick nach zwölf Monaten als EFD-Freiwillige in Växjö, Schweden

Als ich im März letzten Jahres nach Schweden gekommen war, sagten mir viele Leute, ich solle die Zeit genießen und so gut wie möglich auskosten; denn ein Jahr EFD vergeht schneller als man denkt. Nach elf Monaten in Växjö, ertappte ich mich dabei, denselben Tipp an die neuen EFD-Freiwilligen weiterzugeben.

Auf einmal schien die Zeit zu rasen und die letzten Wochen in Schweden waren komplett ausgebucht: nochmal Freunde treffen, die über das ganze Land verteilt sind, die letzten Aufgaben auf der Arbeit zu Ende bringen bzw. für die Übergabe an den nächsten Freiwilligen vorbereiten; und sich natürlich mit der Zukunft auseinandersetzen: was mache ich nach meinem Projekt? Das alles beanspruchte sehr viel Zeit und gab mir zum Ende hin das Gefühl, dass meine Zeit in Schweden doch irgendwie zu kurz gewesen war.

Schweden ist definitiv nicht mein Lieblingsland geworden und auch nicht meine zweite Heimat. Was ich dennoch vermisse, ist die internationale Atmosphäre, die ich während meiner Zeit dort erleben durfte. Die Möglichkeit Englisch und auch Schwedisch im Alltag zu sprechen, sich mit anderen Leuten über deren Kultur und Traditionen auszutauschen, immer wieder neues zu lernen und zu entdecken – das sind Aspekte, die meine Zeit in Schweden mehr als positiv gestaltet haben.

Inzwischen bin ich seit einem Monat zurück in Deutschland. Dass ich mich in den ersten Tagen komplett fehl am Platz und auch irgendwie fremd in der eigenen Heimat fühlte, damit hatte ich nicht gerechnet. Auf einmal war ich wieder von Leuten umgeben, die im letzten Jahr genau dasselbe erlebt hatten wie die Jahre zuvor auch. Sie fanden meine Erzählungen über das was ich gemacht hatte zwar interessant und aufregend, aber richtig nachvollziehen, warum ich dieses Abenteuer auf mich genommen hatte, konnten sie es dann doch nicht.

Der EFD in Schweden ermöglichte es mir eine Erfahrung zu leben, die ich mit "Gleichgesinnten" teilen konnte und die genau verstanden, warum Karriere machen und das große Geld verdienen eher einen geringen Stellenwert für mich haben. Einige von diesen Menschen, die ich kennengelernt habe, zähle ich inzwischen zu meinem engsten Freundeskreis und Vertrauten. Gleichzeitig hatte ich mich aber auch von alten Freunden aus Deutschland entfremdet und den Kontakt zu ihnen verloren. Dass ich darüber traurig bin, kann ich allerdings nicht sagen – ich bin sogar eher erleichtert. Während meines EFDs hatte ich in jeder Hinsicht dazu gelernt und betrachte Vieles inzwischen aus einer anderen Sichtweise. Meine Werte und Ansichten haben sich geändert und damit auch mein persönliches Umfeld, mit dem ich mich mehr identifizieren kann als zuvor.

Meine Familie und Freunde aus Deutschland sagen oft, dass ich kritischer und nachdenklicher geworden bin. Das mag stimmen. Ich würde jedoch sagen, dass ich ehrlicher zu mir selbst geworden bin, selbstbewusster und unabhängiger. Der EFD hat mir geholfen den unnötigen Ballast, den ich die letzten Jahre in Deutschland angesammelt und aus unterschiedlichsten Gründen behalten hatte, loszulassen und mich davon zu befreien. Im Austausch habe ich wertvolle Freundschaften und unglaubliche Erfahrungen und Erlebnisse gemacht, die ich auf keine andere Weise hätte erhalten können.

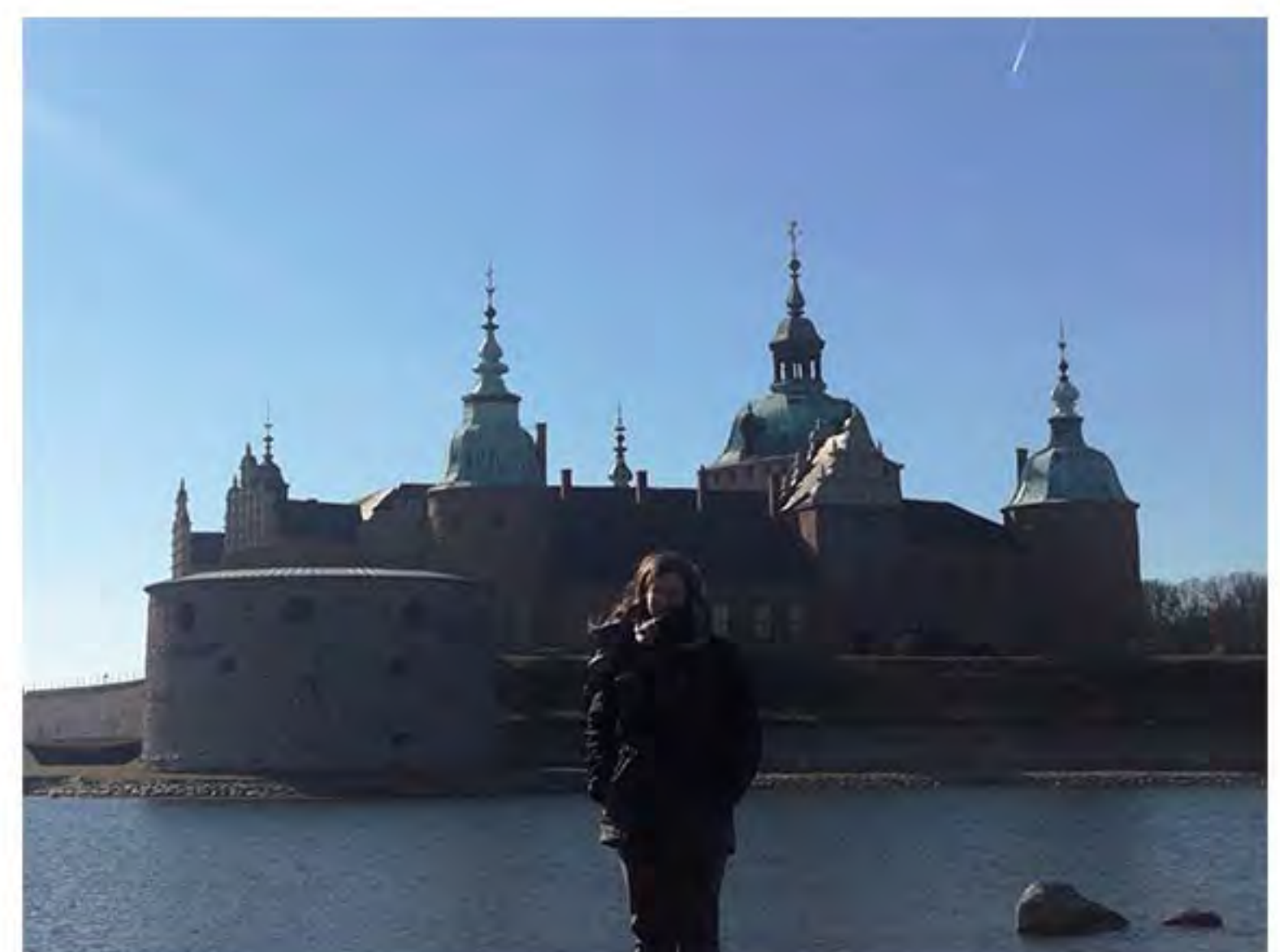
Meine Zeit als EFD-Freiwillige ist vorbei und ich bin traurig, aber auch glücklich darüber: Traurig, weil ich diese sorglose und aufregende Zeit vermissen werde. Aber ich bin mir sicher, dass durch die Verbindungen zu den anderen Freiwilligen, meiner Aufnahmeorganisation und meinen Freunden in Schweden, der EFD auch im Nachhinein immer ein Teil von mir sein wird. Glücklich, weil ich jetzt die Chance habe, meine Zukunft wieder neuzugestalten. Völlig unabhängig und selbstständig – und mit Menschen und Dingen, die mir wichtig sind und die ich auch definitiv um mich herum haben möchte.



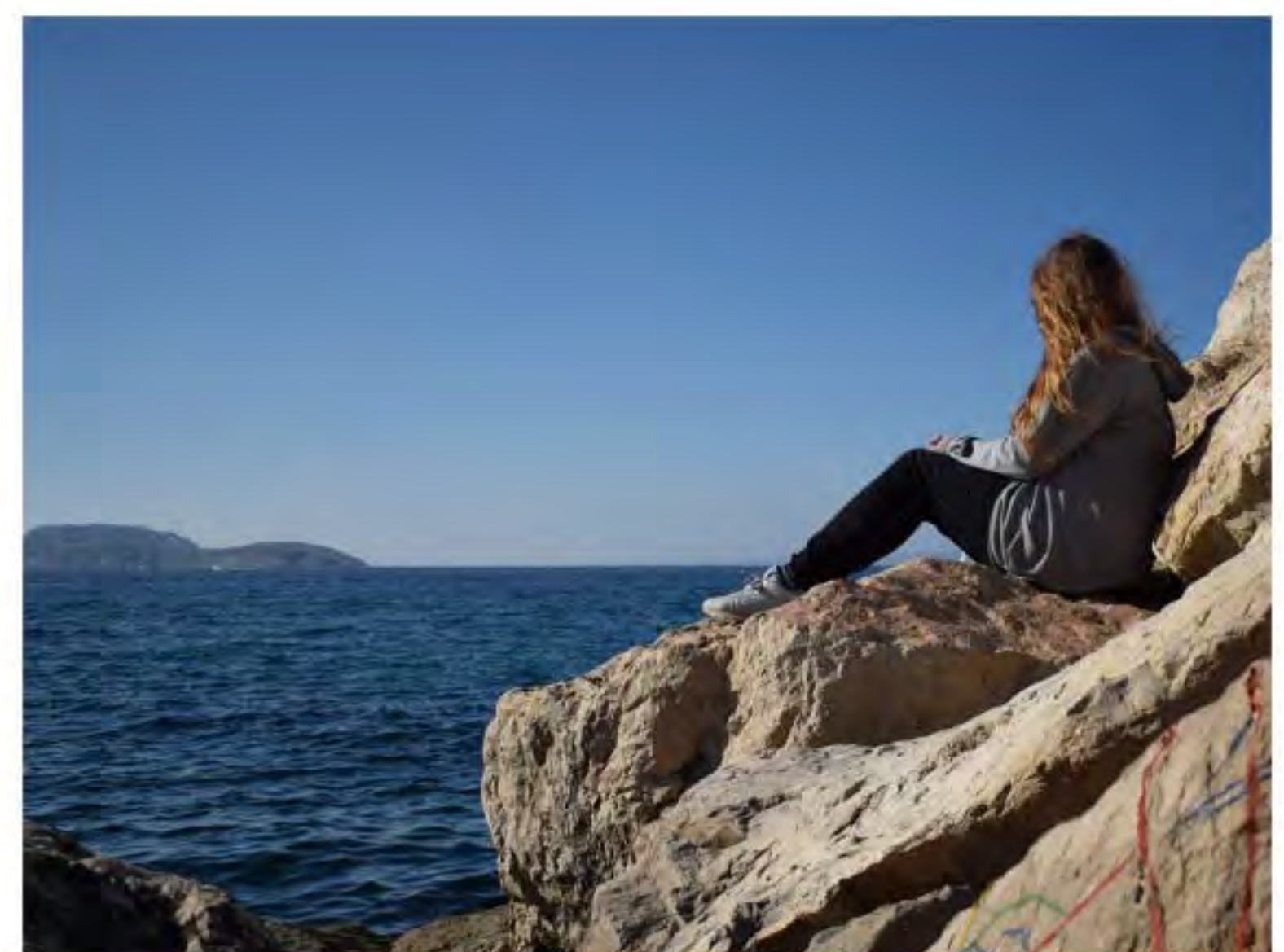
Unsere „EFD-Familie“ in Växjö während eines der regelmäßigen Freiwilligentreffen



Das erste EFD-Seminar in Stockholm mit anderen Freiwilligen aus ganz Europa



Am Schloss von Kalmar, einer Stadt an der schwedischen Ostseeküste



Eine von vielen Reisen während des EFDs; hier in Marseille, Frankreich



Ein letztes Mal „Fika“ für mich zum Abschied in meiner Aufnahmeorganisation



Nordlichter-Trip nach Abisko, Nordschweden mit meiner Mitbewohnerin Giulia